

Bernd Stöver, *Berichte über die Lage in Deutschland. Die Lagemeldungen der Gruppe Neu Beginnen aus dem Dritten Reich 1933–1936*, Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 1996, 756 S., geb., 120 DM.

Nachdem bereits in den 1950er und 1960er Jahren erste organisationsgeschichtliche Studien zu den wichtigsten linkssozialistischen Widerstandsgruppen im nationalsozialistischen Deutschland entstanden waren, ermöglichten Mitte der 1980er Jahre auf biographischer Ebene die durch Jan Foitzik zusammengestellte Dokumentation über diese Splittergruppen »zwischen den Fronten« wie auch die zunehmend differenzierter werdenden Regionalstudien zum Widerstand gegen das NS-Regime eine weitere Annäherung an die Vielfältigkeit des deutschen Arbeiterwiderstandes. Mitte der 1990er Jahre ist der Forschungsstand vor allem durch die Edition zentraler Quellen weiter verbessert worden, insbesondere durch die von Marlis Buchholz und Bernd Rother (Bonn 1995) herausgegebenen Protokolle des Exilvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Sopade) für die Jahre 1933 bis 1940, die von Sabine Lemke-Müller publizierte Dokumentation von ausgewählten Programmschriften und Erlebnisberichten aus dem Internationalen Sozialistischen Kampfbund (Bonn 1996) sowie den von Jan Foitzik edierten Bericht Walter Loewenheims über Entwicklung und programmatische Ausrichtung der Gruppe Neu Beginnen (Berlin 1995). Vor diesem Hintergrund ist das hier zu besprechende Werk als ein weiterer wichtiger Beitrag zur Geschichte des deutschen Arbeiterwiderstandes und gleichzeitig auch als aussagekräftige sozialhistorische Quelle zur NS-Zeit zu würdigen.

Insgesamt enthält der voluminöse Band 18 teilweise sehr umfangreiche »Berichte über die Lage in Deutschland«, die auf der Basis der durch Kuriere gesammelten Informationen von Hunderten von Gewährsmännern im Reich bzw. auf der Auswertung der eingegangenen Einzelmeldungen durch die drei auch für Neu Beginnen tätigen Sopade-Grenzsekretäre Waldemar von Knoeringen, Erwin Schöttle und Franz Bögler von der NB-Auslandsleitung bis Februar 1934 in Wien, danach in Prag zusammengestellt wurden. Umfaßten die ersten fünf Berichte im Original durchschnittlich nur knapp 20 Seiten, so wuchsen sie seit Mai 1934 auf 35 bis 50 Seiten an. Ähnlich wie die konkurrierende Berichterstattung der Sopade, und damit in deutlichem Kontrast zur Mehrzahl der offiziellen Lageberichte der Verfolgerseite, waren die Neu-Beginnen-Meldungen nicht nach einem sich ständig wiederholenden starren Schema, sondern nach wechselnden Schwerpunktsetzungen aufgebaut, wobei allerdings einige Themenkomplexe fast durchgängig auftauchen. Zu Recht qualifiziert Stöver die Betriebe als den »entscheidenden Beobachtungsraum« (S. XLV) der für Neu Beginnen tätigen Informanten. Entsprechend umfangreich und vielfältig ist die Berichterstattung zu Konfliktsituationen und Stimmungslagen in einzelnen Unternehmen, zum Agieren der NSDAP auf der betrieblichen Ebene sowie zum Auftreten der Deutschen Arbeitsfront und der nationalsozialistischen Betriebszellen, aber auch allgemeiner zur sozialen Lage der Arbeiterschaft und zur Wirtschafts- und Sozialpolitik des Regimes. Einen zweiten Schwerpunkt bilden die unterschiedlichen Formen von Opposition oder auch nur Unbotmäßigkeit gegenüber dem Regime, die häufig geradezu minutiös dokumentiert werden. Das Spektrum der beobachteten Gruppen reicht dabei von den Arbeiterparteien und Gewerkschaften über die Kirchen und das Bürgertum bis hin zu Jugendlichen und Frauen. Drittens widmen sich zahlreiche Berichte – allerdings je nach aktuellem Anlaß und damit ohne systematische Gliederung – dem Terror, der Propaganda, den inszenierten »Wahlen« usw., mithin also den vielgestaltigen »Maßnahmen« des Regimes. Zudem werden kontinuierlich kritische Kommentare zur Rüstungskonjunktur und den klar erkannten Kriegsvorbereitungen gegeben. Als vierten Komplex kann man die zwar häufig, aber ebenfalls unsystematisch aufgegriffenen Probleme im Herrschaftsapparat (Korruption, Rolle der SA,

interne Opposition usw.) benennen. Schließlich runden die unterschiedliche Themen additiv behandelnden »Gebiets-Berichte« sowie grundsätzliche Reflexionen über die nationalsozialistische Kultur-, Agrar- und Finanzpolitik das Bild ab.

Vorangestellt sind dem Abdruck der Dokumente ein 14seitiger Abriß zur Organisationsgeschichte von Neu Beginnen, der den aktuellen Forschungsstand prägnant bündelt, eine pointierte Analyse der Grundlinien des Widerstandskonzeptes dieser Kaderorganisation, in der trotz der Konturierung der signifikanten Unterschiede vor allem die konzeptionelle Nähe zu den von der Sopade vertretenen Vorstellungen hervorgehoben wird, eine skizzierende Beschreibung des den Berichten zugrunde liegenden Nachrichtensystems, eine Reflexion über die Relevanz der edierten Quellen sowie schließlich sehr knapp gehaltene Editions Hinweise. Die Kommentierung der Dokumente erstreckt sich sowohl auf Personen als auch auf Institutionen, Vorgänge und historische Zusammenhänge, soweit diese nicht als ohnehin bekannt vorausgesetzt werden. Naturgemäß ergeben sich hier Zweifelsfälle. Werden alle Nutzer mit den Traditionen der »Werkvereine«, die von den Nationalsozialisten 1933 bei der Bewag in Berlin reklamiert werden (S. 13 f.), genügend vertraut sein? Auch die Beantwortung der Frage, in welchem Maße das von Neu Beginnen entworfene Bild von Struktur und Zustand der SA (S. 92 f.) sich angesichts des inzwischen erreichten Forschungsstandes als zutreffend erweist, wäre durch einen knappen Verweis auf die einschlägige Literatur vielen Rezipienten sicherlich erleichtert worden. Punktuell hätte man sich also die eine oder andere Erläuterung mehr gewünscht. Die vorhandenen Kommentare zeichnen sich freilich durch Prägnanz und hohe Sachkenntnis aus und verleihen damit dem Band ohne Zweifel den Charakter einer für die weitere Forschung sehr hilfreichen quellenkritischen Edition. Die im Anhang beigefügten Personen-, Betriebs(!)- und Ortsregister stellen die leichte Benutzbarkeit des umfangreichen Werkes sicher. Bedauerlicherweise haben sich hier und dort, leider auch in den Inhaltsverzeichnissen (so z. B. auf S. VII und S. 1), Druckfehler bzw. Irrtümer eingeschlichen. Dies ist schade, bei einem so umfangreichen Unternehmen allerdings wohl nur selten vollständig zu vermeiden.

Der Wert der von Stöver vorgelegten Edition liegt erstens in der vollständigen Dokumentation und umfassenden Erschließung und Kommentierung einer besonders aussagekräftigen und wichtigen seriellen Quelle zur Geschichte des Arbeiterwiderstandes. Bislang standen in publizierter Form, und zwar leider ohne quellenkritische Aufbereitung und Kommentierung, nur die 1980 nachgedruckten »Deutschland-Berichte« der Sopade zur Verfügung. Die von Neu Beginnen gesammelten, aufbereiteten und schließlich gezielt verbreiteten Informationen stellen nicht nur authentische Selbstzeugnisse einer programmatisch wichtigen Gruppe des deutschen Arbeiterwiderstandes dar, sie spiegeln in spezifischer Weise auch die soziale Realität des »Dritten Reiches« wider und bilden damit einen unverzichtbaren Kontrapunkt, ein quellenkritisch zu nutzendes Korrektiv zu den zahlreichen und viel benutzten Lage- und Stimmungsberichten der Verfolgerseite (Sicherheitsdienst der SS, der Staatspolizeistellen, Regierungspräsidenten, Parteiinstanzen usw.). Zweitens gewinnt Stövers Edition insofern eine besondere Qualität, als in ihr für eine bislang wenig erschlossene Periode, nämlich den Berichtszeitraum 1933 bis 1936, ein lückenloser Quellenfundus zusammengestellt und aufbereitet werden konnte. Nimmt man die Röhm-Affäre als signifikante Zäsur, so entfallen allein sieben der insgesamt 18 Berichte auf die durch »Machtergreifung« und »Gleichschaltung« charakterisierte Formierungsphase des NS-Regimes; sie beleuchten damit genau jene Anfangsphase der NS-Herrschaft, die in den erst mit April 1934 einsetzenden Deutschland-Berichten der Sopade weitgehend ausgeblendet blieb. Schließlich können auch die Fragen nach der sozial- wie der politikhistorischen Relevanz der Neu-Beginnen-Meldungen, die aus methodischer Sicht für alle Quellen, die im Kontext einer diktatorisch verfaßten Gesellschaft entstanden sind, in besonderem Maße gestellt werden müssen, eindeutig positiv beantwortet wer-

den. Mit Recht ist in der NS-Forschung herausgestellt worden, daß die Verfolgungsorgane häufig die organisatorische Fundierung widerständigen Verhaltens überspitzt haben, während Verfasser von offiziellen Lageberichten aus naheliegenden Gründen eher dazu neigten, in ihrem Zuständigkeitsbereich auftretende Formen der Opposition auszublenden oder zu bagatellisieren. Vor diesem Hintergrund ist nach dem Gesamtbild zu fragen, das die »Berichte über die Lage in Deutschland« vermitteln. Hier sticht ins Auge, daß bereits im ersten Bericht vom Dezember 1933 ganz unmißverständlich von einem »raschen und starken Faschierungsprozeß« (S. 2) die Rede ist, mithin also schon sehr frühzeitig eine sachgerechte Einschätzung gegeben wird, zu der sich viele andere Gruppen des Arbeiterwiderstandes erst in einem schmerzlichen Lernprozeß durchringen mußten. Dies schließt keineswegs aus, daß auch in den NB-Schriften, wie wohl in allen Exilberichten, aus psychologisch naheliegenden Gründen bei der ausführlichen Schilderung und Bewertung von Einzelfällen die Hoffnung auf das Wachsen der oppositionellen Strömungen im Reich spürbar mitschwingt. Gleichwohl sind die Gesamturteile erstaunlich nüchtern und abgewogen. So kam man im Januar 1934 (Bericht Nr. 2/3) angesichts der von den Informanten gelieferten Eindrücke zu Lage und Stimmung in den Betrieben zu dem Schluß, »daß von einer wachsenden klassenbewußten Opposition noch keine Rede sein kann; eher vom Gegenteil« (S. 28). Im Juni 1935 korrigierte man die zuvor zu optimistische Bewertung von betrieblichen Konflikten und Lohnauseinandersetzungen, indem man selbstkritisch fragte: »selbst wenn irgendwo Arbeiter in den Ausstand treten, kann man da [...] schon von einer Revolutionierung der deutschen Arbeiterklasse sprechen« (S. 533)?

Anknüpfend an seine 1993 vorgelegte Dissertation, in der er bereits die »Konsensbereitschaft der Deutschen aus der Sicht sozialistischer Exilberichte« in den Mittelpunkt gerückt hatte, streicht Bernd Stöver für die »Berichte zur Lage in Deutschland« mit Recht die vielfältigen Indizien für die zwar eher widerwillige, faktisch aber doch von weiten Teilen der Arbeiterschaft vollzogene Anpassung an das Hitlerregime heraus. Insofern steht die von Stöver verfolgte Interpretationslinie in einem engen Zusammenhang mit den in den letzten Jahren geführten Debatten über den begrenzten Einbruch der NSDAP in proletarische Wählerschichten (Falter, Rohe), über den Erfolg des nationalsozialistischen Arbeiterdiskurses (Heuel) und die in etlichen Branchen und vielerorts recht hohe Anpassungsbereitschaft in den betrieblichen Arbeitermilieus (Zollitsch). Die »Berichte zur Lage in Deutschland« sind damit nicht zuletzt auch eindrucksvolle Dokumente für das verzweifelte Scheitern des deutschen Arbeiterwiderstandes.

*Detlef Schmiechen-Ackermann, Berlin/Hannover*

Hans Mommsen/Manfred Grieger, Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Econ Verlag, Düsseldorf 1996, 1055 S., geb., 98 DM.

Selten sind Vorbereitung und Durchführung eines Forschungsprojekts – seitens einzelner Vertreter der wissenschaftlich-publizistischen Öffentlichkeit – mit so großem Argwohn begleitet worden wie die Arbeit an dem nun vorliegenden Buch. Schauen wir kurz zurück: Der Beginn der Forschungen im Jahre 1987 schien einerseits durch gute Voraussetzungen begünstigt zu sein, sicherten doch Offenheit des Quellenzugangs und finanzieller Rückhalt, beides vom Volkswagenwerk garantiert, in doppeltem Sinne die »materielle Basis« des Projekts. Doch andererseits war es gerade die Rolle des Unternehmens als Auftraggeber, die – vor dem Hintergrund des Konflikts um die Entschädigung von Fremd- und Zwangsarbeitern – zu Befürchtungen Anlaß gab, was die Unabhängigkeit der For-